

# Intelligenz-

für die Oberamts-

# Blatt

Bezirke

Nagold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 35.

1852.

Freitag,

4. Mai.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Bischer'schen Buchdruckerei.

Verfügungen der Königl. Bezirks-  
Behörden.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [An die Stadt- und Schultheißenämter.] Um in den Stand gesetzt zu werden, einen — von dem Civil-Senat des K. Gerichtshofs für den Schwarzwald-Kreis, über den bisherigen Gebühren-Bezug der Rathschreiber von Kaufvertrags-Urkunden, abgeforderten Bericht erstatten zu können, haben die Stadt- und Schultheißenämter des hiesigen Gerichtsbezirks binnen 8 Tagen bei Vermeidung der Absendung von Wartboten über folgende 3 Punkte vollständigen Bericht anhero zu erstatten:

1) Welche Gebühren bezieht der Rathschreiber, wenn von den Parthieen ein besonderer Kaufbrief übergeben, und dieser nur in das Kaufbuch abschriftlich eingetragen, von den Par-

thieen im Kaufbuch aber unterschrieben wird.

2) Welche Gebühren werden berechnet, wenn der Rathschreiber den Parthieen besondere Kaufbriefe fertigt, dieselbe in das Kaufbuch abschriftlich einträgt, und in diesem die Parthieen unterzeichnen läßt.

3) Welche Gebühren kommen in Ansatz, wenn der Kaufbrief gleich in das Kaufbuch aufgenommen, von den Parthieen unterzeichnet wird, und aus diesem ein besonderer Kaufbrief gefertigt oder unterlassen wird. Den 30. April 1852.

K. Oberamtsgericht,  
Hoffacker.

Nagold. [Kinden-Verkauf.] Am Dienstag den 8. d. d. Mts. wird die Kinde von ungefähr 120 Stück Eichen an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Die Liebhaber können sich Morgens 10 Uhr auf dem hiesigen Rath-

neten die nd-  
nen, und mit  
f abschließen.  
werden hie  
auf: Versuch  
en sich am  
d. 3.

m dahier ein-  
bemerkt wird,  
einem gehrig  
niß zu verse-

Mittheilhaber  
Kaufer.

] Die Mit-  
eladen, sich am  
zur gewöhn-  
n Wirthshaus  
Hiebei werden  
bende Musika-  
bern „Dhella,“  
ici“ gehörigen

ns-Ausschuß.

leisch; und

12fr. 8fl. —fr.  
30 Scheffel.  
6fr. 5fl. —fr.  
10 Scheffel.  
40fr. 12fl. 20fr.  
6 Scheffel.  
30fr. —fl. —fr.  
4 Scheffel.

1 Pfund 7fr.  
1 — 6fr.  
1 — 9fr.  
1 — 8fr.  
1 — 6fr.



haus einfinden, und die Bedingungen vernehmen.

Die Ortsvorstände wollen diesen Verkauf zur Kenntniß der Gerber-Meister bringen lassen.

Den 30. April 1832.

Stadtrath, für ihn der Vorstand Fuchstatt.

Sindlingen, Oberamts Herrenberg. [FahrnißAuktion.] Aus den Verlassenschaftsmassen der kürzlich verstorbenen Kammerfrauen der Frau Fürstin zu Colloredo Mannsfeld Durchlaucht dahier, Elisabetha, und Anna Mayr, werden die vorhandenen Mobilien, bestehend in

Gold, Silber, Bücher, vielen Frauenkleidern, Betten, Leinwand, Schreinerwerk, gemeinem Hausrath ic.

und zwar die zur Masse der Elisabetha gehörigen, am

Donnerstag den 10. Mai und die folgenden Tage, und die der Anna,

Montag den 14. desselben Monats und die folgenden Tagen, im Wirthshause zu Sindlingen, mittelst Auktion gegen baare Bezahlung, zum Verkaufe gebracht werden, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Die wohlwölblichen Ortsvorstände werden ersucht, Vorstehendes ihren Amtsangehörigen bekannt machen zu lassen.

Den 25. April 1832.

K. Amtsnotariat Bendorf, und Waisengericht Oberjettingen.

Vdt. Amtsnotar Hauffe.

### Außeramtliche Gegenstände.

Wörnersberg, Oberamts Freudenstadt. [LiegenschaftsVerkauf.] Unterzeichnete ist entschlossen, ihre besitzende Liegenschaft

Montag den 14. Mai d. J. im Frey'schen Wirthshaus im öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zu verkaufen.

Die Verkaufs-Gegenstände wollen durch etwaige Liebhaber inzwischen eingesehen werden, und sind solche hiemit eingeladen der Verhandlung, welche

Morgens 8 Uhr

beginnen wird, anzuwohnen und die allenfallsige Bedingungen zu vernehmen.

Den 27. April 1832.

Für die Wittwe des Carl Frey, J. A. Stokinger von Pfalzgrafenweiler, der Kinder Pfleger Jakob Friedrich Frey.

Herrenberg. Neuer dreiblättriger Kleesamen a 48 kr. und ewiger Kleesamen a 1 fl. 8 kr. pr. Maas ist noch zu haben bei

Den 21. April 1832.

Chr. Fr. Ries.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,

den 28. April 1832.

Kernen 1	Schl.	20fl.	48kr.	20fl.	32kr.	20fl.	16kr.
Roggen 1	—	13fl.	52kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Gersten 1	—	13fl.	52kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Haber 1	—	5fl.	36kr.	5fl.	30kr.	5fl.	20kr.
Erbfen 1	—	—	—	—	—	—	—
Linsen 1	—	—	—	—	—	12fl.	48kr.

### Fleisch-Preise.

Ochsenfleisch	1 Pfund	8kr.
Schweinefleisch mit Speck	1	10kr.

Schw  
Kalbf  
Weiß  
Mitte  
Kogge  
1 Kre

Dinke  
Haber  
Kogge  
Gerste  
Erbfen  
Linsen  
Wicke

Ochse  
Kinds  
Hamm  
Schw

Kalbf  
Kerne  
1 Kre

Zeit  
ge, t  
den  
Schu  
ja a  
beind

nun  
etwa

1) T

n  
u

f  
t  
t

r  
u  
t

t  
t

r





Schweinefleisch ohne Speck . . . . . 1	—	9fr.
Kalbsteisch . . . . . 1	—	5fr.
<b>Brod-Taxe.</b>		
Weißes Brod . . . . . 4 Pfund		18fr.
Mittel Brod . . . . . 4	—	17fr.
Roggenbrod . . . . . 4	—	16fr.
1 Kreuzerweck schwer . . . . . 4 Loth		2 Quentle.

**In Tübingen,**

den 15. April 1832.

Dinkel 1 Schfl.	8fl. 40fr.	8fl.	4fr. 7fl.	—fr.
Haber —	5fl. —fr.	4fl. 44fr.	4fl.	15fr.
Roggen 1 Ertl.				—fl. —fr.
Gersten —				1fl. 36fr.
Erbsen —				1fl. 36fr.
Linzen —				1fl. 40fr.
Wicken —				—fl. 43fr.

**Fleisch- und Brod-Preiße.**

Schensfleisch 1 Pfund		8fr.
Rindfleisch 1 —		7fr.
Hammelfleisch 1 —		7fr.
Schweinefleisch mit Speck		9fr.
— ohne —		8fr.
Kalbsteisch 1 Pfund		6fr.
Kernbrod 8 Pfund		32fr.
1 Kreuzerweck schwer	5 Loth	3 Quentle.

**Etwas über zeichnende Künste.**

Es ist sehr zu wundern, daß in einer Zeit allgemeiner Verfeinerung wie die unsrige, das Zeichnen, welches unstreitig für jeden von so wesentlichem Nutzen ist, in den Schulen unsrer Landstädte so selten gelehrt, ja als etwas unnöthiges also verwerfliches beinahe gar keiner Beachtung gewürdigt wird.

Zur Beleuchtung dieses Satzes wären nun die einzelnen Theile der Zeichenkunst etwas zu detailiren.

1) Das Kopfzeichnen;

welches bessere Mittel, unser Augenmaas und unsre Beobachtungsgabe zu schärfen, kann gefunden werden! von welchem vielseitigem Nutzen das erstere ist, das beweist täglich Erfahrung; wie sehr man der genauen Beobachtung bedürfe, und von welchem Nutzen im praktischen Leben die durch Zeichnen erworbene Gewohnheit schnell und richtig zu beobachten sei, das sehen wir wohl am besten, wenn ein Zeichner und ein Nichtzeichner

z. B. im Kaufe irgend etwas betrachten, wie jener auf den ersten Blick Mängel und gute Eigenschaften entdeckt, die diesem noch nach Stunden entgehen.

Das Zeichnen erwirbt eine gewandte, eine leichte und beste Hand; ein Vortheil der ebenso umfassend ist, als die vorhin aufgezählten; das erfahren am besten jene die mit feineren Arbeiten zu thun haben, ich meyne Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher u. dgl. mehr.

Das Kopfzeichnen erwirbt ferner jene Fertigkeit in Beurtheilung der Charaktere aus den Zügen, es macht uns also zu Menschenkennern; dem gewandten Auge entgeht der stehende Blick, so wie jenes grinzende Lächeln verführender Bösewichte nicht, es warnt uns vor diesem, während ein offenes Gesicht freundlich zu uns spricht.

2) Das Zeichnen der Landschaft;

dieß gewährt das reine Vergnügen an den Schönheiten unsrer reichen Natur, macht aufmerksam auf Dinge die wir sonst zu beachten nicht gewohnt sind, es zeigt uns die Zweckmäßigkeit alles dessen, was in der Natur ist; erhabnere Gedanken bemächtigen sich unsrer, wenn wir die weise Ordnung der Dinge einsehen, wir werden zum Lobe unsres Schöpfers zu seiner Bewunderung lebhaft angetrieben, das Gefühl unsrer Schwäche benimmt uns den Stolz auf unsre Einsicht; macht uns also emsiger jenem Urbilde der Vollkommenheit nachzustreben; es veredelt uns, macht uns gefühlvoller.

3) Das Zeichnen der Ornamente;

Der Leichtigkeit sich schöne Formen zu schaffen, geschmackvoll zu zieren, bedürfen zwar insbesondere der Baukünstler, der Gold- und Silberarbeiter, der Glaskünstler, der Schreiner u. dgl.; aber auch dieser Theil der Kunst hat Einfluß auf unsere ästhetische Bildung; durch den Uebergang aus dem Lebendigen in das Reich todter Form belebt dieser Theil unser Zimmer, Gefäße u. dgl. Es er-



heitert ferner: Danken wir es nicht im Stillen dem, der durch eine lebhafte Tazete unser Zimmer ornirt hat, und die freundliche Jahreszeit, der wir im Winter verlustig sind, uns dadurch vergegenwärtigt.

4) Das Zeichnen architektonischer Gegenstände.

Es will Jemand ein Haus bauen; im kleinen Maasstabe stellt der Künstler ihm dasselbe dar; ohne einige Einsicht in die Art die Gegenstände vorzustellen, wird er gegen seinen eigentlichen Zweck zu manchem ja sagen, und am Ende mit Bedauern seine Unwissenheit bemerken; diß ist noch bei unzähligen andern Dingen der Fall.

Nie wird ein Mensch richtig sehen ohne sich im Zeichnen geübt zu haben, selten ein Handwerksmann ohne Zeichnen nur gut werden, nie sich zu großer Gewandtheit in seinem Fache erheben, setzt man noch hinzu, daß der Mensch durch das Zeichnen, feiner, geschmackvoller, umsichtiger, gewandter, in der Gesellschaft angenehmer, im Betragen edler, ja moralisch besser wird, so werden hinlängliche Gründe für das Zeichnen sprechen.

Dieß sühnd in mehreren Orten den Handwerksburschen Gelegenheiten eröffnet worden, das Zeichnen zu lernen, und sollte es nur in Sonntagsschulen seyn. Würdte dieß häufige Nachahmung finden.

**Väterliche Naseweisheit.**

Von N.-s.

Mein Vater — Gott hab' ihn selig! — hatte eine unbandige Nase, wahrscheinlich ein Familien-Erbsück, denn er stammte in gerader Linie von dem bekannten Prof. H. in <sup>es</sup>, dessen kolossale Nase so tief über den Mund hieng, daß er sie, wolt' er trinken, wie einen Küffel heben mußte. Wie er sie küßend handhabte, weiß ich nicht, bedauere aber noch heute jede längst heimgegangene Schöne, deren Adsenlippen jenes Nasengebirge überdeckte.

In meines Vaters Lebensgeschichte spielte, wie er uns oft erzählte, seine Nase eine Hauptrolle. Obschon er sie nie hoch getragen, nicht in Alles gesteckt, auch Niemanden bei der Nase herumgeführt, war ihm doch letzteres so oft widerfahren, daß er noch in seinen Stunden die schmerzlichsten Erinnerungen daran nicht unterdrücken konnte.

Kinder! — sagte er deshalb oft! — Kinder! habt auf die Nase wohl Acht, wenn Ihr mit Erfolg auf — mit Ruhe abtreten wollt!

Fragten wir aber nach der leichten Redeschwerem Sinn, da vertröstete er uns immer mit einem gewissen geheimnißvollen Nachdruck: daß er uns schon einmal darüber belehren wolle.

Dieses: einmal, kam aber erst nach seinem Ableben. Da fanden wir, statt Testaments — denn er hatte, wenn er einen Baum besäet, auf der Erde nichts weiter zu suchen — eine versiegelte Rede an uns des Inhaltes:

„Kinder! ich habe Euch immer hingewiesen auf der Nase hohes Gewicht. Bald abtretend vom Schauplaze des Lebens, halte ich es für Pflicht, Euch Naseweisheit — doch nicht etwa die mit Sträbern zu bezahlende — in folgenden Ansichten, Erfahrungen und Warnungen väterlich mitzutheilen:

Daß Anmuth und Schönheit durch die Nase bedingt werden, will ich als Axiom voraussetzen, denn warum würde wohl sonst die Natur das Nasen-Thema in so unendlichen Variationen gegeben haben? — Von der Griechischen- und Römischen bis zur Negers- und Kalmücken- — von der Adlers- und Habicht- bis zur Stumpfs- und Fipps-Nase — welche Abwechslung.

(Fortsetzung folgt.)

(Gauener-Gesellschaften.) In Frankreich sind jetzt mehrere Contrebande-Compagnien, die gegen eine mäßige Prämie verbotene Waaren aus- und einführen.